

VII. Die französische Revolution und das Ende des deutschen Reiches.

Die französische Nationalversammlung. (4. Mai 1789.)

Es war ein wunderschöner Maientag. Zwei junge Damen saßen am offenen Fenster; sie streckten die Köpfe weit hinaus und blickten erwartungsvoll hinab auf die Straße. Hüben und drüben an den Häusern hingen Kränze und Blumengewinde. Aus allen Fenstern und von jedem Balkon schauten Herren und Damen, und unten zu beiden Seiten der Straße drängten sich die Menschen und standen eng aneinander gepreßt und schoben und stießen nach vorn. Aber die vordersten konnten nicht weiter; denn in zwei unendlichen Reihen waren rechts und links der Straße die Soldaten aufgestellt. Jetzt donnerte dumpf ein Kanonenschuß; plötzlich begannen auch auf allen Kirchtürmen die Glocken zu läuten und von fern her hörte man Musik. „Sie kommen!“ flüsterten die beiden Damen und neigten sich noch weiter vor. „Jetzt kommen sie!“ murmelten auch die Leute unten auf der Straße und jeder stellte sich auf die Beine und drängte nach vorn und streckte den Hals. Es kamen 600 Mann in schwarzen Mänteln und in Hüten mit herabhängenden Krempen. „Das sind die Bürger und Bauern, — unsere Abgeordneten, die Abgeordneten des dritten Standes!“ sagten die Zuschauer leise zu einander und lächelten und blickten freundlich auf sie hin, und alle rissen die Hüte von den Köpfen und schwenkten sie in der Luft und riefen: „Hoch!“ Und die Abgeordneten gingen mit festem Schritte vorbei und schauten mutig um sich. — „Ruhig! Jetzt kommen die Edelleute!“ 300 Abgeordnete des Adels kamen. Ihre Mäntel waren mit Gold gestickt; auf den Hüten trugen sie weiße Federbüsche; ihre Kleider rauschen von Seide und Spitzen. Von einem Balkon riefen ein paar feine Herren und Damen schüchtern: „Hoch!“ — „Still, da oben! den Mund halten!“ riefen die Leute von unten hinauf und drohten mit den Fäusten. — Jetzt gingen die 300 Abgeordneten der